

ingang und entschuldigte sich bei ihnen, daß die Kollegen bereits mit der Arbeit begonnen hätten. Das half ausgezeichnet.

In den Frühstücks- und Mittagssendungen verarbeiten wir die verschiedensten politischen Ereignisse. Wir schalten uns aber auch dann im Betrieb ein, wenn es darum geht, Mängel zu überwinden, oder wenn es darum geht, Produktionserfolge der einen oder anderen Abteilung aufzuzeigen und zur Nachahmung zu empfehlen.

In der Mechanischen Werkstatt z. B., ich kann wohl sagen, dem Herz unseres Betriebes, hatte Genosse Dreesmann den Anstoß zur Ludwig-Bewegung gegeben. Es waren im Anfang 25 Kollegen, die mitmachten. Die Verarbeitung dieses Beispiels in unseren Sendungen hatte mit zur Folge, daß heute über 800 Werk tätige in der Ludwig-Bewegung arbeiten. Betriebszeitung und Betriebsfunk arbeiten eng zusammen. Wir als Redakteure verständigen uns in der Propagierung bestimmter Probleme untereinander.

In der Fertigstellung einer zusätzlichen Lokomotive zu Ehren des V. Parteitagess gaben die Jugendbrigaden »Wilhelm Pieck* und »Philipp Müller* die Verpflichtung ab, eine komplette Bremse zusätzlich und ohne Bezahlung zu fertigen. Betriebsfunk und Betriebszeitung propagierten diese gute Tat der Jugendbrigaden, und wir können heute sagen, Funk und Presse haben dazu beigetragen, daß es wohl kaum eine Abteilung gibt, die sich dieser Verpflichtungsbewegung nicht angeschlossen hat.

Mit besonderer Aufmerksamkeit werden die kritischen Sendungen des Funks von unseren Betriebsangehörigen verfolgt. Wir machen das so. Zum Auftakt einer kritischen Sendung beginnen wir mit dem Walzerlied »Was ist denn nun kaputt, wer hat daran gedreht?« In dieses Musikstück blenden wir den Sprechtext ein und lassen die Musikplatte dann auslaufen. Der Erfolg ist im Laufe der Jahre nicht ausgeblieben. Heute wissen wir, kommt eine derartige kritische Sendung über den Betriebsfunk, werden Mängel der einzelnen Abteilungen aufgezeigt,

dann folgt auch kurze Zeit später der telefonische Anruf von der kritisierten Abteilung. Es gab und gibt aber auch einige »Hartgesottene«, die auf den Ohren liegen und nichts hören wollen. Wir sind beharrlich und senden diese Kritik mit entsprechender Bemerkung noch einmal. Diese Methode hat bei uns geholfen und war besonders der Produktion eine wirksame Hilfe und Unterstützung. Heute ist es so weit, daß die Produktionsarbeiter zu uns in die Redaktion kommen und in der Beseitigung von Mängeln um unsere Unterstützung bitten. Es würde zu weit führen, wollte ich alle Möglichkeiten der Arbeit eines Betriebsfunks aufzeigen.

Es ist nicht immer leicht, Sprecher zu finden oder Wirtschaftsfunktionäre vor das Mikrofon zu bekommen. Der von uns in Verbindung mit der Betriebsparteileitung aufgestellte Arbeitsplan ermöglicht eine bessere Arbeitsweise in unserem Studio.**

Und hier abschließend die Antwort von der Zugfunkleitung der Deutschen Reichsbahn:

„Wenn Genosse Weber in seinem Artikel feststellt, daß unsere Zugfunksprecher die Gelegenheit, politisch wirkungsvoll zu agitieren, nicht ausnutzen, so trifft das den Nagel auf den Kopf.“

Eine Überprüfung durch die verantwortlichen Genossen unseres Apparates in den Monaten Januar, Februar und März bestätigt im großen und ganzen, was Genosse Weber über die Arbeit des Zugfunks zu sagen hat.

Auf den letzten Arbeitstagen des Zugfunks (März und April) haben wir zu diesen Fragen sehr eingehend Stellung genommen und über die Grundsätze der Programmgestaltung gesprochen.

Die ideologischen Auseinandersetzungen, so hoffen wir, werden dazu beitragen, die politische Seite unserer Arbeit auf ein höheres Niveau zu heben. Hauptaufgabe ist zur Zeit, um jede Minute politischen Wortes innerhalb unserer Sendungen zu kämpfen.